

Romanistische  
Arbeitshefte 40

Herausgegeben von  
Gustav Ineichen und Bernd Kielhöfer



*Stefan Gutwin*

Der *accord du participe passé*  
als Testfall der französischen  
Grammatikschreibung

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1996



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Gutwin, Stefan:**

Der "accord du participe passé" als Testfall der französischen Grammatikschreibung / Stefan Gutwin. – Tübingen : Niemeyer, 1996

(Romanistische Arbeitshefte ; 40)

NE: GT

ISBN 3-484-54040-0    ISSN 0344-676-X

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1996

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Buchbinder: Industriebuchbinderei Hugo Nädele, Nehren

## Vorwort

Est-ce pour les déments que sont  
faits [sic] les règles de grammaire?

ANON.

Die vorliegende Arbeit wurde 1994/95 an der Freien Universität Berlin als Examensarbeit angefertigt.

Die Grundidee, die Abhandlung des *accord du participe passé* in einer Auswahl französischer Grammatiken zu vergleichen, geht auf ein Seminar von Herrn Prof. Dr. Bernd Kielhöfer, gehalten im Sommersemester 1991 an der Freien Universität Berlin, zurück. Im Rahmen dieses Seminars beschäftigte ich mich erstmals mit Fragen der Grammatikographie und dort entstand auch die Urform des Algorithmus, der im fünften Kapitel des Arbeitshefts vorgestellt werden wird.

Noch im gleichen Jahr nahm ich meine Tutorentätigkeit bei Herrn Prof. Dr. Kielhöfer auf. Er regte mich später dazu an, eine Examensarbeit zum *accord du participe passé* zu verfassen, und integrierte das Thema in seine Grundkurse, die ich betreute. Dies gab mir Gelegenheit, mit den Studenten diesbezüglich Tests durchzuführen und so die Problematik des Phänomens einzugrenzen.

Im Wintersemester 1994/95 gab mir ein Seminar von Herrn Prof. Dr. Thomas Kotschi zur Problematik der Sprachnorm und Sprachnormierung zusätzliche Impulse hinsichtlich der historischen und sozialpolitischen Einordnung des *accord du participe passé*. Zu dieser Zeit arbeitete ich bereits an der Fertigstellung meiner Examensarbeit, die in umgearbeiteter Form nun dem Arbeitsheft zugrundeliegt.

Die Relevanz der *accord*-Problematik für den Romanisten ist in ihrem besonderen Status innerhalb der französischen Grammatikschreibung und im Sprachbewußtsein der Frankophonen zu sehen: Der *accord du participe passé* ist nicht nur eine Herausforderung für Grammatikographie und Sprachdidaktik, sondern auch ein Politikum. Mir persönlich hat die Arbeit an diesem Thema interessante Einblicke in die Grundlagen der Grammatikschreibung und den Prozeß der Sprachnormierung erlaubt.

An dieser Stelle möchte ich in erster Linie Herrn Prof. Dr. Kielhöfer für seine freundliche Unterstützung und seine Anregungen bezüglich der Umarbeitung danken. Mein Dank gilt auch allen Studenten, die am Testen der Übungen und des Algorithmus beteiligt waren.

Herrn Prof. Dr. Kielhöfer und Herrn Prof. Dr. Gustav Ineichen, auf dessen in Kürze zu erwartenden Beitrag zur *accord*-Thematik (INEICHEN 1997) ich hinweisen möchte, danke ich ferner für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der 'Romanistischen Arbeitshefte'.



# Inhalt

<b>1 Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2 Problemaufriß</b>	<b>3</b>
2.1 Partizipien	3
2.1.1 Grammaticische Funktion der Partizipien	3
2.1.2 Morphologie des <i>participe passé</i>	4
2.2 Kongruenz	6
2.2.1 Funktion des Kongruenzprinzips	6
2.2.2 Kongruenz in Genus, Numerus und Person	6
2.2.3 Nah- und Fern-Kongruenz	7
2.2.4 Anaphorische und kataphorische Kongruenz	7
2.2.5 Kongruenz mit verschiedenen Bezugselementen	8
2.3 Problematik des <i>accord du participe passé</i>	9
2.3.1 Phänomen der Orthographie	9
2.3.2 Notwendigkeit der grammatischen Analyse	10
2.3.3 Interne Inkohärenzen	11
2.3.4 Rechtfertigung des syntaktischen Kriteriums: die Produktionshypothese	14
2.4 Funktionalität des <i>accord du participe passé</i>	15
2.4.1 Die syntaktische Funktion: der <i>accord du part. passé</i> als Redundanzphänomen	15
2.4.2 Die semantische Funktion: die Rezeptionshypothese	15
2.4.3 Ausblick auf andere romanische Sprachen	17
<b>3 Der <i>accord du participe passé</i> als Produkt der Sprachnormierung</b>	<b>19</b>
3.1 Sozialer Erfolg durch Beherrschung der Norm	19
3.1.1 Soziale Grundlage der Sprachnorm	19
3.1.2 Zusammenhang zwischen sprachlichem Habitus und sozialem Erfolg	20
3.2 Sprachnormierung in Frankreich	21
3.2.1 Geschichte des sprachnormativen Diskurses	22
3.3 Relevanz des <i>accord du participe passé</i>	28
3.3.1 Genese des Regelwerks	28
3.3.2 Toleranzerlasse als spezielle Form der Sprachgesetzgebung	31
3.3.3 Sozialer und politischer Hintergrund des <i>accord du participe passé</i>	34
3.3.4 Rolle des <i>accord du participe passé</i> in der Grammatikschreibung	35
<b>4 Grammatiken im Vergleich</b>	<b>38</b>
4.1 Desiderata	38
4.1.1 Strukturierung	39
4.1.2 Klassenbildung	39

## VIII

4.1.3	Regelmerkmale	39
4.1.4	Metasprache	44
4.1.5	Methode	45
4.1.6	Ökonomie	45
4.1.7	Operationalität	45
4.1.8	Zielsetzung	45
4.2	Auswahlkriterien	46
4.2.1	Grammatiken vor dem 20. Jahrhundert	46
4.2.2	Grammatiken des 20. Jahrhunderts	47
4.3	Vergleich der Grammatiken	47
4.3.1	MEIGRET	48
4.3.2	ARNAULD/LANCELOT	53
4.3.3	CONDILLAC	60
4.3.4	DOMERGUE	71
4.3.5	DAMOURETTE/PICHON	78
4.3.6	GREVISSE	84
4.3.7	WEINRICH	91
4.4	Gegenüberstellung	98
4.4.1	Bewertung nach den definierten Kriterien	98
4.4.2	Gesamteinschätzung	105
<b>5</b>	<b>Gegenentwurf</b>	<b>107</b>
5.1	Ideales Grammatikkapitel	107
5.1.1	Allgemeine Überlegungen zur Gestaltung eines idealen Grammatikkapitels	107
5.1.2	Entwurf eines Grammatikkapitels: <i>Accord du participe passé</i>	109
5.2	Algorithmus	111
5.2.1	Allgemeiner Entwurf eines formalisierten Grammatikkonzepts	111
5.2.2	Anwendung des beschriebenen Konzepts auf den <i>accord du participe passé</i>	115
<b>6</b>	<b>Schlußbetrachtung</b>	<b>122</b>
<b>7</b>	<b>Übungen</b>	<b>126</b>
7.1	Korpus 1: Sätze und Textausschnitte	126
7.1.1	Übungen	126
7.1.2	Lösungen	128
7.2	Korpus 2: Fehlermaterial	131
7.3	Korpus 3: Diktate	131
7.3.1	Diktat 1: Grundregeln	131
7.3.2	Diktat 2: alle Regeln	132
<b>Literatur</b>		<b>133</b>
<b>Index</b>		<b>139</b>



# 1 Einleitung

Das vorliegende Arbeitsheft verfolgt eine doppelte Zielsetzung: Es versucht einerseits, ein Teilsystem der französischen Sprache, den *accord du participe passé* (im folgenden: *accord*), analytisch so aufzubereiten, daß dem Leser ein systematischer Überblick über das Regelwerk und dessen spezifische Problematik geboten wird. Andererseits versteht es sich als eine partielle Analyse der französischen Grammatikschreibung von der Renaissance bis in die Gegenwart hinsichtlich der Abhandlung eben jenes *accord*-Phänomens.

Es gibt mehrere Faktoren, die diese Thematik sowohl vom grammatikalischen als auch vom soziolinguistischen Standpunkt aus betrachtet zu einem besonders lohnenden Untersuchungsgegenstand machen:

1. Das Regelwerk des *accord du participe passé* stellt den Sprachlerner vor beträchtliche Schwierigkeiten: Mutter- wie Fremdsprachler verwenden Jahre auf seine Erlernung und müssen sich dennoch immer wieder große Unsicherheit auf diesem Gebiet eingestehen.
2. Trotz mangelnder Beherrschung der *accord*-Regeln erfreut sich das Phänomen als solches der ungebrochenen Anerkennung der Sprachbenutzer. Wie kaum eine andere sprachliche Erscheinung dient der *accord du participe passé* nämlich als Indikator für Sozialprestige, woraus sich die Mischung aus Furcht und Respekt erklärt, die ihm entgegengebracht wird.
3. Die möglichst getreue Darstellung und gleichzeitig didaktisch vorteilhafte Aufbereitung des umfangreichen Regelwerks bedeutet eine Herausforderung für jeden Grammatiker. Eine Analyse der jeweiligen Abhandlung des *accord du participe passé* eignet sich daher hervorragend, um Aussagen über die Qualität einer Grammatik zu machen.
4. Seit VAUGELAS gilt der *accord du participe passé* als eines der komplexesten und gleichzeitig wichtigsten Kapitel der französischen Morphosyntax. Aufgrund der von der normativen Grammatikschreibung geführten anhaltenden Diskussion um diese Thematik konnte sie sich zu einem Kernproblem der französischen Grammatikographie entwickeln. Überspitzt formuliert wurden Generationen von Grammatiken allein zu dem Zweck geschrieben, Licht in das Dunkel der *accord*-Problematik zu bringen.

Im vorliegenden Arbeitsheft möchte ich einen Einblick in die Funktionsweise des *accord du participe passé* geben, gleichzeitig aber auch das Interesse an diesem Phänomen und die paradoxe Grundhaltung der Sprachbenutzer ihm gegenüber begreiflich machen. Angesichts der zentralen Rolle, die es im Sprachnormbewußtsein der Frankophonen spielt, drängen sich auch Überlegungen zur sozialpolitischen Relevanz von sprachlichen Erscheinungen auf.

Gegenstand meiner Untersuchung wird jedoch nicht nur das grammatische Teilsystem des *accord du participe passé* sein, sondern auch der grammatikalische Metadiskurs, der zu seiner Beschreibung dient. Grammatikschreibung ist ein hermeneutischer Vorgang, eine (subjektive) Interpretation des Sprachsystems. Das betrifft die mentale Grammatik, die jeder Sprachlerner im Geist entwirft, im gleichen Maße wie die geschriebenen Grammatiken. Folglich können, wie bei anderen hermeneutischen Diskursen auch, Art und Gelingen der Auslegung bewertet

werden. Ich möchte im Rahmen dieses Arbeitsheftes allgemeine Kriterien für eine 'gute' Grammatik aufstellen und diese als Bewertungsmaßstab an ausgewählte Grammatiken des Französischen anlegen. Der *accord du participe passé* dient mir dabei als konkreter Bezugspunkt für meine Analyse, an dem sich die Konzepte der verschiedenen Grammatiken bewähren müssen.

Methodisch gesehen beginne ich mit einem Problemaufriß, der eine Bestimmung der Begriffe 'Partizip' und 'Kongruenz' sowie einen Überblick über die spezifischen Probleme und internen Inkohärenzen des *accord du participe passé* anhand eines kleinen Korpus umfaßt. Im zweiten Kapitel soll der Einstieg in die Problematik dann durch Anmerkungen zum Normbegriff sowie einen Abriss der Geschichte der Sprachnormierung - insbesondere der Grammatikschreibung - in Frankreich vervollständigt werden. Eine Übersicht über die Evolution des Regelwerks des *accord du participe passé* schließt daran an.

Den Hauptteil des Arbeitshefts stellt die Analyse einer Auswahl von älteren und neueren Grammatiken dar. Vor dem Vergleich der Grammatiken steht die Formulierung der Ansprüche, die an diese heranzutragen sind, wozu unter anderem auch ein Katalog von Regelmerkmalen gehört. Die so gewonnenen Kriterien sollen eine systematische Bewertung der Grammatiken im Hinblick auf die von ihnen vorgeschlagenen Regeln zum *accord du participe passé* ermöglichen. Sie dienen als Parameter bei der eigentlichen Untersuchung, die sich auf vier ältere und drei neuere Autoren bezieht. Es handelt sich um folgende Grammatiken:

MEIGRET (1550): TRETTE DE LA GRAMMERE FRANÇOEEZE

ARNAULD/LANCELOT (1660): GRAMMAIRE GÉNÉRALE ET RAISONNÉE

CONDILLAC (1775): GRAMMAIRE

DOMERGUE (<sup>2</sup>1782): GRAMMAIRE FRANÇOISE SIMPLIFIÉE

DAMOURETTE/PICHON (1911-1950): ESSAI DE GRAMMAIRE DE LA LANGUE FRANÇAISE

GREVISSE (<sup>12</sup>1986): LE BON USAGE

WEINRICH (1982): TEXTGRAMMATIK DER FRANZÖSISCHEN SPRACHE

Punkt für Punkt wird zu überprüfen sein, wie nah diese an das vorher beschriebene Ideal einer 'guten' Grammatik heranreichen. Die Einbettung der Untersuchung in den jeweiligen soziokulturellen Kontext hat zum Ziel, den Sprachbenutzer dafür zu sensibilisieren, daß Grammatikschreibung kein von Raum und Zeit losgelöstes Produkt, sondern ein historischer Diskurs ist. In einer Gegenüberstellung werde ich schließlich die Vorzüge und Nachteile der vorgestellten Grammatiken zusammenfassen.

Das letzte Kapitel ist einem eigenen Entwurf gewidmet. Dieser beinhaltet einmal den Abriss eines idealen Grammatikkapitels zum *accord du participe passé*. Darüber hinaus habe ich im Bemühen um eine systematische Darstellung des Regelwerks einen Algorithmus erarbeitet, den ich kurz vorstellen möchte. Eine kritische Einschätzung dieser Art von Formalisierung der Grammatik soll den 'Gegenentwurf' abrunden.

Das Arbeitsheft schließt mit einer Zusammenfassung der gewonnenen Ergebnisse und einigen weiterführenden Betrachtungen.



## 2 Problemaufriß

Die Fachliteratur ist sich darin einig, den *accord du participe passé* mit Attributen wie 'komplex' und 'arbiträr' zu belegen und zu einem der schwierigsten Kapitel der französischen Grammatik zu erklären.

Um verständlich zu machen, worauf sich dieses Urteil gründet, möchte ich mit einem Überblick über die Schwierigkeiten beginnen, die der *accord* dem Sprachbenutzer bereitet. Nach einer kurzen Definition des *participe passé* und des Phänomens der Kongruenz in der französischen Sprache allgemein betrachte ich die Funktionsweise des *accord du participe passé* in der Synchronie und komme insbesondere auf die spezifischen Probleme und Inkohärenzen dieses Phänomens zu sprechen.

### Aufgaben

- Im Sinne eines empirischen Einstiegs in die Problematik empfehle ich vor der weiteren Lektüre die Bearbeitung von Korpus 1, das am Ende dieses Arbeitshefts (⇒ 126ff.) zu finden ist. Setzen Sie sich bitte zunächst ganz spontan mit den Übungen auseinander, d.h. ohne Hilfsmittel wie Grammatiken heranzuziehen.
- Im Anschluß an die Übung können Sie die gewöhnlich von Ihnen benutzten Grammatiken im Hinblick auf die aufgeworfenen Probleme befragen. Überlegen Sie, welche Ansprüche Sie an eine Grammatik stellen und wie weit diese von den von Ihnen herangezogenen Grammatiken erfüllt werden.

### 2.1 Partizipien

Partizipien sind nicht-finite Verbformen. Es gibt im Französischen zwei Arten: Partizipien des Typs *écrivant* nennt man in der traditionellen Terminologie *participes présents*, Partizipien des Typs *écrit* dagegen *participes passés*. Obwohl sie nicht immer Gegenwart bzw. Vergangenheit ausdrücken, sondern häufig atemporal sind (vor allem als Verbaladjektive), haben sich diese Bezeichnungen durchgesetzt.

#### 2.1.1 Grammatische Funktion der Partizipien

Die Bezeichnung *participe* kommt von lateinisch *participere*, d.h. 'anteilhaben', und rührt daher, daß das Partizip zwei Wortklassen angehören kann, nämlich einerseits den Adjektiven und andererseits den Verben. Der deutsche Begriff 'Mittelwort' hebt ebenfalls auf diese Doppelfunktion ab.

Daneben können Partizipien auch substantivisch verwendet werden. Dies ist jedoch eine Randerscheinung, die im Rahmen der Fragestellung dieses Arbeitshefts außer acht gelassen werden kann, denn als Nomen ist das Partizip nicht mit anderen Sprachzeichen kongruent, sondern hat selbst Genus und Numerus.

Selbst eine adverbiale bzw. präpositionale Verwendung ist möglich. Da es sich hierbei um einen eher unbedeutenden Sonderfall handelt, werde ich allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt darauf eingehen (⇒ 110f.).

Die hauptsächliche Funktion von Partizipien ist in jedem Fall adjektivisch bzw. verbal. Was heißt das nun? Einmal können Partizipien die Stelle und Funktion von Adjektiven übernehmen. Sie dienen dann dazu, ein Nomen bzw. Pronomen oder - in Verbindung mit einem Kopulaverb (z.B. *être*) - das Subjekt eines Satzes zu determinieren.

*La lune est voilée.* (RAT 1967: 141)

Andererseits sind sie auch wichtige Bestandteile der Tempuskomposition. Alle zusammengesetzten Zeiten, *passé composé* voran, aber auch *passé antérieur*, *plus-que-parfait*, *futur antérieur* usw., haben als erste Komponente ein Hilfsverb (*avoir* bzw. in reflexiven Konstruktionen *être*) und als zweite ein *participe passé*.

*Elles ont tremblé.* (GREVISSE 1975: 11)

*Ils se sont battus en duel.* (CATEL 1954: 60)

Diese sogenannten analytischen Verbformen sind charakteristisch für die romanischen Einzelsprachen, die sich darin vom Lateinischen unterscheiden. Während dem lateinischen Partizip Perfekt generell die Funktion eines Verbaladjektivs zukommt, entsteht mit der Herausbildung der Vulgärsprachen eine genuin verbale Verwendung: Das *participe passé* ist fortan entweder als Determinant oder als integraler Bestandteil einer Verbform zu identifizieren. Somit verdanken die Partizipien als Verbformen - und letztlich auch das Kernproblem des *accord du participe passé*: die Kongruenz mit dem Objekt - ihre Existenz dem Vorhandensein von Hilfsverben in den romanischen Sprachen.

### Aufgaben

- Finden oder konstruieren Sie Beispiele, bei denen ein *participe passé* Träger des Vergangenheitsaspekts ist bzw. atemporal gebraucht wird. Erläutern Sie die Unterschiede.
- Bestimmen Sie die grammatische Funktion des *participe passé* in folgenden Beispielsätzen:  
*Des bandits cachés.* (RAT 1967: 140)  
*Elle semblait morte.* (RAT 1967: 141)  
*J'ai lu tous ces livres.* (GREVISSE 1975: 11)  
*Ils se sont réconciliés.* (GREVISSE 1975: 34)
- Welche anderen Kopulaverben außer *être* kennen Sie? Was ist die Besonderheit dieser Verben?
- Ziehen Sie eine Parallele zum *participe présent*: Inwiefern findet sich die für Partizipien typische Doppelfunktion dort wieder? Mit welchen Begriffen wird sie belegt?
- Erläutern Sie den Gebrauch des *participe passé* in folgendem Beispiel von TOGEBY (1983: 47): *Elle continuait ses petites allées et venues.* Wie sind die Genus- und Numerusmarkierungen zu deuten?
- Schlagen Sie in einem sprachwissenschaftlichen Lexikon wie z.B. LEWANDOWSKI (1990: 64, 1138f.) nach, was man unter analytischem und synthetischem Sprachbau versteht.

### 2.1.2 Morphologie des *participe passé*

Morphologisch betrachtet wird das *participe passé* aus dem Stamm des Verbs mit einer spezifischen Endung gebildet. In über 90% der Fälle ist die Endung im Maskulinum Singular <-é>, <-i> oder <-u>, nur eine begrenzte Anzahl Partizipien endet auf <-s> oder <-t>.

Die Liste (vgl. TANASE 1976: 478f.) umfaßt einschließlich aller Komposita (Präfigierung mit <re->, <mé-> u.ä.) knapp hundert Verben, darunter:

Partizipien mit Maskulinum Singular auf <-s>	Partizipien mit Maskulinum Singular auf <-t>
acquis, conquis	atteint
clos	conduit, déduit, induit
inclus	construit, détruit, instruit
mis (admis, commis, omis, permis, promis, transmis)	crainit, contraint, plaint
pris (appris, compris, entrepris, mépris, surpris)	cuit
eis (assis)	dit (contredit, interdit, maudit, médit, prédit)
	écrit (décrit, inscrit)
	fait (contrefait, satisfait)
	joint
	mort
	offert, souffert
	ouvert, couvert (découvert, recouvert)
	peint

Das *participe passé* gehört zu den variablen Sprachzeichen, d.h. es kann mit anderen Sprachzeichen syntaktisch gleich determiniert sein. Die grundlegende Regel lautet: Bei der Angleichung des *participe passé* erhält dieses die Morpheme, die dem Genus und Numerus seines Bezugsselements entsprechen.

Das Morpheminventar ist begrenzt. Es gibt drei verschiedene Morpheme, die an das unmarkierte Partizip angefügt werden können. Diesen Morphemen kommen folgende Bedeutungen zu (das Vorhandensein eines Merkmals wird durch '+', das Nichtvorhandensein durch '-' notiert):

Morpheme	Bedeutung
<-e>	{+ feminin}
<-s>	{+ Plural}
die Kombination <-es>	{+ feminin} {+ Plural}
das sogenannte Nullmorphem Ø	{+ maskulin}
	oder {- kongruent}, wenn das <i>participe passé</i> im gegebenen Fall nicht der Kongruenz unterliegt
	oder {- variabel}, wenn das <i>participe passé</i> generell unveränderlich ist

Zu beachten ist folglich die Homonymie von Partizipien, die mit einem maskulinen Nomen im Singular kongruent sind, und solchen, die gemäß einer Regel nicht angeglichen wurden bzw. aufgrund ihrer Konstruktion grundsätzlich unveränderlich sind (das trifft auf eine begrenzte Anzahl Partizipien zu, wie *été, nu, parlé, plu, pu, souri, suffi*).

Im Schriftlichen unterliegt die Gesamtheit der Partizipien diesen Angleichungsregeln. Allerdings werden die morphologischen Regeln von einer Vielzahl syntaktischer Regeln



modifiziert, die im Kapitel 'Problematik des *accord du participe passé*' (⇒ 9ff.) behandelt werden.

In der gesprochenen Sprache hingegen betrifft das Kongruenzphänomen nur jene oben erwähnten Partizipien, deren Maskulinum auf <-s> oder <-t> endet, da hier die femininen Formen auf [z] bzw. [t] auslauten. Die Pluralendung anderer Partizipien kann ausnahmsweise durch das Phänomen der *liaison* hörbar werden (vgl. hierzu COHEN 1963: 223).

### Aufgaben

- a) Wieso sind die erwähnten Partizipien *été, nui* etc. grundsätzlich unveränderlich? Ist es sinnvoll, diese von den anderen abzutrennen und dem Lerner in Listenform zu präsentieren? Begründen Sie Ihre Einschätzung.

## 2.2 Kongruenz

Die Variabilität des *participe passé* muß im größeren Zusammenhang der Kongruenz allgemein, die ein grundlegendes Prinzip der französischen Sprache und auch anderer romanischer Sprachen (⇒ 17f.) darstellt, gesehen werden.

### 2.2.1 Funktion des Kongruenzprinzips

Kongruenz ist ein syntaktisches Phänomen. Innerhalb eines Syntagmas, d.h. einer linearen Anordnung von Sprachzeichen, greifen einige Zeichen die Genus-, Numerus- oder Personenmerkmale von anderen auf. Dieses Verfahren dient ganz wesentlich der Textbildung, denn indem sich die ansonsten isoliert dastehenden Zeichen aufeinander beziehen, kommt eine Kohärenz zustande. Die übereinstimmende (und insofern: redundante) Markierung mehrerer Zeichen signalisiert deren Zusammengehörigkeit. Teilweise trägt das Prinzip der Kongruenz auch zur Desambiguierung bei (Rezeptionshypothese ⇒ 15f.).

### Aufgaben

- a) Analysieren Sie die Kongruenzbeziehungen zwischen den Zeichen in folgendem Beispielsatz von WEINRICH (1982: 414) aus einem Stellenangebot:  
*Nous cherchons, pour une de nos sociétés affiliées ayant son siège à Berne, un collaborateur qualifié de langue maternelle française avec des connaissances de l'allemand, ayant effectué un apprentissage de commerce ou bénéficiant d'une formation équivalente.*
- b) Stellen Sie Überlegungen zum Kongruenzprinzip in der deutschen Sprache an. Ist das Partizip Perfekt von diesem Phänomen betroffen?
- c) Versuchen Sie, einen französischen Satz bzw. Text zu entwerfen und dabei auf das Prinzip der Kongruenz zu verzichten. Beschreiben Sie die so entstandene Sprache und beurteilen Sie ihre Kommunikationsleistung.

### 2.2.2 Kongruenz in Genus, Numerus und Person

Grundlage der Kongruenz ist für gewöhnlich das Nomen. Im Lexikon ist festgelegt, welches Genus die Nomina haben. Im Gegensatz dazu kann der Numerus bei jeder

Sprachzeichenklasse normalerweise je nach den Erfordernissen des Textes frei gewählt werden. Die Basis der Kongruenz im Numerus ist normalerweise ebenfalls ein Nomen. Bei den finiten Verben (das *participe passé* ist also nicht davon betroffen) tritt auch Kongruenz bezüglich der grammatischen Person auf.

Faktisch heißt dies, daß ein Nomen Merkmale transportiert, die feminin oder maskulin, Singular oder Plural bedeuten und darüberhinaus Auskunft über die Verteilung der Textrollen (vgl. WEINRICH 1982: 73ff.) geben.

### 2.2.3 Nah- und Fern-Kongruenz

Andere Zeichen in unmittelbarer Nachbarschaft können sich nun insofern anpassen, als sie dieselben Markierungen wie das Nomen annehmen. Man spricht hier von "Nah-Kongruenz" (WEINRICH 1982: 41). Die Zeichen, die sich so verhalten, sind neben den Verben beispielsweise die Determinanten, also vor allem Artikel und Adjektive. Das *participe passé* in adjektivischer Funktion - sowohl attributiv als auch prädikativ verwendet - unterliegt demnach dieser Nah-Kongruenz.

Andererseits ist es möglich, daß Elemente, die in benachbarten Syntagmen stehen, die Markierungen des Nomens aufgreifen. Das ist hauptsächlich der Fall bei Personal- sowie Relativpronomina. Dieses Prinzip der "Fern-Kongruenz" (WEINRICH 1982: 41) kommt beim *participe passé* in verbaler Funktion, d.h. wenn es mit *avoir* konjugiert oder reflexiv konstruiert ist, zum Tragen: In *la lettre que j'ai écrite* nimmt das Relativpronomen *que* das vorangehende Nomen *lettre* wieder auf. Über das Relativpronomen ist das *participe passé* mit dem Nomen kongruent.

#### Aufgaben

- Machen Sie sich die Begriffe 'Nah-Kongruenz' und 'Fern-Kongruenz' klar und finden Sie Beispiele für die im Text angegebenen Sprachzeichenklassen.

### 2.2.4 Anaphorische und kataphorische Kongruenz

Man kann weiter zwischen vorbezüglicher und rückbezüglicher Kongruenz unterscheiden. Die Elemente, die einem Nomen vorangehen und es im Text ankündigen, nennt man kataphorische Elemente. Sie können sich genauso dem Nomen angleichen wie anaphorische Elemente, die diesem nachfolgen und es wieder aufgreifen.

In bezug auf das *participe passé* ist eine Unterscheidung zu treffen: Beim *accord* mit einem Nomen kommt hauptsächlich anaphorische Kongruenz vor, denn in adjektivischer Funktion steht das Partizip (aufgrund seiner Länge) üblicherweise in postdeterminierender Position. Im Rahmen einer Partizipialphrase kann das *participe passé* jedoch auch dem Nomen vorangehen und trotzdem mit ihm kongruent sein. Sonst hat es bei Voranstellung die Funktion einer Präposition und ist dadurch invariabel (⇒ 110).

Beim *accord* mit dem Subjekt eines Satzes kommt sowohl anaphorische, als auch kataphorische Kongruenz vor, je nachdem, ob die Syntax unmarkiert ist (Subjekt + Verb + Prädikatsnomen) oder eine Inversion vorliegt.

Beim *accord* mit dem Objekt eines Satzes hingegen muß dieses dem Partizip vorangestellt sein, so daß es sich hier immer um rückbezügliche, also anaphorische Kongruenz handelt.

### Aufgaben

- Geben Sie für einige Sätze aus Korpus 1 (⇒ 119ff.) an, ob Nah- oder Fernkongruenz, anaphorische oder kataphorische Kongruenz vorliegt.
- Stellen Sie die Bedeutung von anaphorischen und kataphorischen Elementen für die Kohärenz eines Textes heraus. Orientieren Sie sich daran, was WEINRICH (1982: 267ff.) am Beispiel des Artikels zeigt. Für eine ausführlichere Beschäftigung mit diesem Thema käme z.B. CHAROLLES (1978) in Frage.

### 2.2.5 Kongruenz mit verschiedenen Bezugselementen

Ich habe im vorigen Abschnitt bereits eine weitere Unterscheidung eingeführt, und zwar hinsichtlich des Bezugselements. Als Elemente, denen sich das *participe passé* in adjektivischer Funktion (attributiv oder prädikativ gebraucht) angleicht, kommen in Frage (Hervorhebungen von mir, S.G.):

#### 1. Nomina:

*Quand je lui écrivais, il me renvoyait mes lettres corrigées.* (TOGEBY 1983: 44)

#### 2. Klitische Pronomina in Subjektfunktion:

*Nous sommes nés trompés.* (TOGEBY 1983: 40)

Bei verbalem Gebrauch gibt es als potentielle Bezugselemente:

#### 1. Nominale Objekte (nur bei Topikalisierung durch Frage- bzw. Ausrufeelemente):

*Je ne sais plus quelle bêtise il avait dite.* (TOGEBY 1983: 11)

#### 2. Pronomina in Objektfunktion, die auf Nomen verweisen, darunter:

##### - Klitische Pronomina (Personal- und Reflexivpronomina):

*Les lettres que je vous ai dictées, les avez-vous tapées sans fautes?* (GREVISSE 1975: 69)

*Ces livres se sont bien vendus.* (TOGEBY 1983: 18)

##### - Relativa:

*Les choses qu'ils se sont imaginées.* (GREVISSE <sup>12</sup>1986: 1378)

Kongruenz mit dem Nomen bzw. Pronomen ist vom Adjektiv, Kongruenz mit dem Subjekt vom finiten Verb her bekannt. Beides ist innerhalb der französischen Sprache als normales Prinzip anzusehen. Die Motivation, die dahinter steht, habe ich oben erwähnt: Die Zusammengehörigkeit dieser Elemente soll durch die gleiche Markierung angezeigt werden.

Der Fall der Kongruenz mit dem Objekt hingegen ist ungewöhnlich. Für kein anderes Zeichen außer dem *participe passé* gibt es in der französischen Grammatik eine Regel, die die Angleichung an ein *complément d'objet* verlangt. Das Verhalten des *participe passé* ist insofern besonders kritisch, als die Kongruenz mit dem Objekt nur dann erfolgt, wenn dieses im Text vorangeht. Die Zusammengehörigkeit von Partizip und Objekt wäre somit an deren